Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 101. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 17. Dezember 1910. 35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung

über die öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks verordnet wie folgt:

§ 1. Wer eine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstalten will, bedarf hierzu einer schriftlichen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Die Erlaubnis ist mindestens 48 Stunden vor Beginn der Tanzlustbarkeit bei der Ortspolizeibehörde nachzusuchen, widrigenfalls dieselbe schon wegen Fristversäumnis versagt werden kann.

§ 2. Die Veranstalter und Leiter öffentlicher Tanzlustbarkeiten oder, wenn diese nicht anwesend sind, die ausübenden Personen, sind für die Befolgung des Inhalts der polizeilichen Erlaubnisscheine verantwortlich und haben dieselben während der Veranstaltung gegenwärtig zu halten, auch den Inhabern der Veranstaltungsräume, sowie den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 3. Niemand darf in seinen Wirtschafts- oder sonstigen Räumen

a) die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten zulassen, deren Veranstalter die vorgeschriebene Erlaubnis nicht besitzen oder

b) Zuwiderhandlungen gegen den Inhalt der Erlaubnisscheine dulden.

§ 4. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1910 in Kraft. Mit demselben Tage wird die Polizei-Verordnung vom 24. Mai 1835 (Amtsblatt S. 183) aufgehoben.

Arnsberg, den 9. November 1910.

Der Regierungs-Präsident. von Bake.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 7. Dezember 1910.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Als Kreistagsabgeordnete sind für die Amtsdauer vom 1. Januar 1911 bis dahin 1917 neu- bezw. wiedergewählt worden:

a) im Wahlverband der größeren Grundbesitzer: 1. Prokurist Karl Zimmermann in Amalienhütte, 2. Kammerdirektor Dornfeld in Berleburg;

b) im Wahlverband der Amtsverbände: 1. Gemeindevorsteher Johann Georg Knebel in Rohrbach, 2. Landwirt Johann Georg Fischer in Aue, 3. Landwirt Heinrich Fischer in Schüllar, 4. Gemeindevorsteher Ludwig Afflerbach in Erndtebrück;

c) im Wahlverband der Städte: 1. Kaufmann August Imgardt in Laasphe, 2. Maurermeister Fritz Koch in Laasphe.

An Stelle des ausgeschiedenen Hüttendirektors Herbst zu Laasphe ist im Wahlverband der größeren Grundbesitzer der Fabrikant Bang zu Friedrichshütte für den Rest der Wahlperiode bis Ende 1913 gewählt worden.

Sämtliche vorbezeichneten Wahlen sind in der Kreistagssitzung am 2. d. Mts. für gültig erklärt worden.

Berleburg, den 3. Dezember 1910.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Ministerkrisis in Oesterreich.

Rascher als man es erwartet hat, schreitet die Herrschaft des Kabinetts Bienerth ihrem Ende zu. Die Polen, die bereits seit einiger Zeit eine zweideutige Rolle im Parlamente spielten, haben sich offen zur Opposition geschlagen und die Erklärung abgegeben, daß sie bei der Abstimmung über das Budgetprovisorinm aus der Arbeitsmehrheit austreten. Der Obmann der Polen bemerkte ferner, er könne sich nicht dafür verbürgen, daß seine Freunde für die Vorlage stimmen werden. Daraufhin hat der Freiherr von Bienerth die Konsequenzen gezogen und dem Kaiser den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Die endgültige Entscheidung über diese wichtige Frage ist allerdings noch nicht gefallen, doch hat der Herrscher, wie verlautet, die Unmöglichkeit für Baron Bienerth eingesehen, unter den genwärtigen Verhältnissen am Ruder zu bleiben, und er hat die Demission unter der Voraussetzung angenommen, daß es nicht gelingt, einen Ausgleich mit den Polen herbeizuführen. Das ist indes nicht sonderlich wahrscheinlich nach allem, was sich ereignet hat. Die Polen haben absichtlich dem Ministerpräsidenten Schwierigkeiten bereitet, um den Sturz des Kabinetts herbeizuführen. Sie werden deshalb kaum Entgegenkommen zeigen.

Oesterreich steht mithin am Vorabend einer Krisis, wie es solche früher schon durchgemacht hat, wie sie indes immer tiefer und verhängnisvoller auf das innere Leben des Kaiserstaates einwirkt, je öfter sie vorkommt. Die Schwierigkeit, eine geeignete Persönlichkeit für die Leitung der inneren Politik zu finden, wird anscheinend immer größer. So werden auch jetzt als Kandidaten für die Nachfolge Baron Bienerths vor allem drei seiner Vorgänger genannt, die Herren Freiherr von Gautsch, Freiherr von Beck und Dr. von Körber, aber es macht den Eindruck, als wünsche man eigentlich niemand von diesen, als wären es nur Verlegenheitskandidaten, weil ihre Namen nicht die Gewähr dafür bieten, daß die innere Politik Oesterreichs in ein ruhiges Fahrwasser gelenkt wird. Den Deutschen wäre besonders der Freiherr v. Beck recht unwillkommen, weil dieser Staatsmann zu der Zeit, da er an der Spitze des Ministeriums stand, die Slawisierung Böhmens geduldet hat. Infolgedessen werden schon jetzt, obwohl noch nichts entschieden ist, in deutschböhmischen Blättern Kundgebungen verlautbart, aus denen sich ergibt, daß unter den Deutschen eine bedeutende Erregung Platz gegriffen hat und daß sie sofort in die schärfste Opposition übergehen wollen, wenn Baron Beck die Leitung des Ministeriums erhalten sollte. Ja, auch die Obstruktion will man dann anwenden, um der Regierung ihre Aufgabe zu erschweren, und man glaubt, daß Herr von Beck nur mit einer Majorität aus Tschechen, Polen und Christlich-Sozialen regieren könnte. Das wäre natürlich etwas völlig Unmögliches, und deshalb dürfte die Kandidatur Beck vermutlich fallen gelassen werden, wenn sie im Ernste überhaupt bestanden hat.

Es ist übrigens bezeichnend, daß der Unwille sich gegen diesen Minister richtet, obwohl er in Oesterreich das demokratische Wahlrecht für die Volksvertretung eingeführt hat. Eine Zeitlang war er deshalb „volkstümlich" geworden, ja selbst die Deutschen hatten der Demokratisierung des parlamentarischen Wahlrechts zugestimmt, weil sie den Widerstreit ihrer liberalen Theorien und ihrer tatsächlichen Interessen nicht überwinden konnten und schließlich der Theorie den Vorzug gaben. Inzwischen haben sie nun wohl erkennen müssen, welches verhängnisvolle Geschenk der Freiherr von Beck ihnen damals machte, und es ist daher erklärlich, wenn sie unter den in Betracht kommenden Kandidaten für den Ministerpräsidenten ihn am wenigsten haben wollen.

Aus allem, was in Oesterreich in letzter Zeit sich ereignet hat, kann man folgern, daß heftige innere Kämpfe sowohl im Parlamente als im Lande selbst stattfinden werden. Diese Kämpfe werden auch nach der Neubildung des Ministeriums nicht aufhören und sie würden auch dann nicht ihr Ende erreichen, wenn, was kaum der Fall sein wird, diese Neubildung in einer Weise erfolgt, die den Wünschen der Tschechen und der anderen deutschfeindlichen Slawen entspricht. Mehr als je hat es sich indes in diesem Falle gezeigt, daß die slawischen Völkerschaften und niemand sonst die Störenfriede sind, welche die maßgebende Stellung im Kaiserstaate erlangen wollen und zur Erreichung dieses Zieles vor nichts zurückschrecken. Besonders beachtenswert ist die Haltung der Polen, die lange Zeit mit der Regierung gingen, und nun auf einmal, um ihre Macht zu zeigen, das Ministerium stürzen. Es heißt, daß ihre Haltung ebenfalls durch Rücksichten auf die auswärtige Politik bestimmt worden ist. Wie dem auch sei, man sieht daraus wieder, wie unzuverlässig die Polen sind und wie wenig Ursache eine Regierung hat, sie als staatserhaltende Faktoren zu betrachten.

Der Staatsanwalt.

Erzählung von Arthur Zapp.

5) (Fortsetzung.)

Als er nach Erledigung dieser dringenden Angelegenheit endlich in der Villa des Geheimrats von Rohrscheidt eintraf, fand er die kleine Gesellschaft schon bei Tische. Man hätte nicht mehr auf ihn gerechnet und war nun doppelt erfreut, daß seine Berufsgeschäfte ihn doch noch freigegeben hatten. Er hatte sich schon unterwegs vorgenommen, die beiden Ursachen, die sein so sehr verspätetes Eintreffen verschuldet hatten, vorläufig zu verschweigen und nur im allgemeinen dienstliche Angelegenheiten vorzuschützen. Es wäre geradezu taktlos, ja mehr: grausam gewesen, die Freude der Eltern über die Heimkehr der so lange entbehrten Tochter zu trüben. Freilich, es lag beständig wie ein schwerer Druck auf ihm, während er sich vergegenwärtigte, wie groß der Schreck und das Entsetzen seiner Angehörigen sein würde, wenn sie bei der Heimkehr Erna Tiedemanns Verhaftung erfahren würden.

Munter und ahnungslos plauderten sie alle, Cilli saß glücklich, freudestrahlend neben ihrem Verlobten, dem Sohne des Hauses, während der Geheimrat und seine Gattin ihren aus so weiter Ferne heimgekehrten Liebling in ihre Mitte genommen hatten und sich nicht satt sehen zu können schienen an der anmutigen und trotz der überstandenen Reisestrapatzen frischen, blühenden Erscheinung ihrer einzigen Tochter.

Beobachtend flog der Blick des Staatsanwalts zu seinem Sohne hin, der Ada von Rohrscheidt gegenübersah. Er wußte, daß sich die beiden jungen Leute nicht gleichgültig gegenüberstanden, und daß sich vor der Abreise Ada von Rohrscheidts nach England zarte Fäden zwischen den beiden jungen Herzen angesponnen hatten. Hatte die Trennung die keimende Neigung der beiden jungen Leute ausgelöscht oder hatte sie dazu beigetragen, das Gefühl der gegenseitigen Sympathie in ihnen zu verstärken und zu vertiefen und die Sehnsucht nacheinander in ihnen zu erwecken, die das Wiedersehen zu hellen Flammen anfachen würde?

In dem Grübelnden rief diese Betrachtung angenehme Empfindungen hervor. Ihm hätte ja nichts lieber sein können, als wenn die Verlobung zwischen Dietrich von Rohrscheidt und Cilli nun auch die Vereinigung zwischen den anderen beiden Kindern der beiderseitigen Familien folgen würde. Gerhard war zwar begabt und versprach einmal etwas Tüchtiges in seinem Berufe zu leisten, aber er war leichtsinnig und impulsiv und jedem Einfluß leicht zugänglich. Vielleicht würde ihm die Liebe mehr Ernst und Stetigkeit geben. Aber Gerhard sah gar nicht besonders freudig und glücklich aus. Im Gegenteil, er war blaß und schien abgespannt und übernächtig und beteiligte sich wenig an der Unterhaltung.

Die Stirn des Staatsanwalts legte sich in mißmutige Falten und väterlicher Kummer regte sich in seinem Herzen. Hatte der Leichtlebige wieder einmal eine Nacht durchschwärmt?

Erst als sich die Herren nach dem opulenten Frühstück in das Arbeitszimmer des Hausherrn begaben, um hier eine Zigarre zu rauchen, fand sich für den Staatsanwalt die Gelegenheit, wenigstens von der einen wichtigen Angelegenheit, die ihm einen Teil des Vormittags gekostet hatte, zu sprechen. Dietrich von Rohrscheidt war tief erschüttert, als er von dem plötzlichen Tode seines Regimentskameraden erfuhr. Sein erster Impuls war aufzuspringen und in die Wohnung des so jäh und unter so schrecklichen Umständen aus dem Leben Geschiedenen zu eilen, und der Hinweis seines Schwiegervaters, daß die Leiche behördlich beschlagnahmt worden und daß der Zutritt vorläufig niemanden gestattet sei, hielt ihn davon ab.

„Du meinst also, daß Selbstmord vorliegt?" fragte der Geheimrat seinen alten Freund.

Der Staatsanwalt bejahte. „Ganz zweifellos. Der äußere Befund und das ärztliche Gutachten spricht dafür. Auch in den hinterlassenen Aufzeichnungen, die Graf Trachenburg noch kurz vor seinem Ende niedergeschrieben zu haben scheint und die ich bereits flüchtig durchgesehen habe, fanden sich Andeutungen."

„Und das Motiv?"

„Schulden, die allerdings enorm gewesen sein müssen; denn sonst würden sie ja den lebenslustigen jungen Mann aus einer so begüterten Familie nicht in den Tod getrieben haben."

Leutnant Dietrich von Rohrscheidt nickte düster.

„Es ist schon seit einiger Zeit im Regiment bekannt, daß der Graf Trachenburg mit starken finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Er hat hoch gespielt und außerdem einen unsinnigen Luxus getrieben, so hat er unter anderem für Rennpferde, mit denen er obendrein Pech hatte, ganz kolossale Summen ausgegeben. Schließlich ist er in Wucherhände geraten, die dann wohl die Schlinge um den Hals des Armen vollends zugezogen haben."

Staatsanwalt Falk horchte lebhaft interessiert auf.

„Du sagst, daß er bewuchert worden? Handelt es sich dabei blos um eine Annahme der Kameraden oder weißt Du etwas Bestimmtes, Näheres in dieser Hinsicht, Dietrich?"

Der junge Offizier, den die unerwartete plötzliche Nachricht von dem Ableben seines Kameraden in Bestürzung und Verwirrung gesetzt, sah sinnend vor sich hin und schien erst seine Gedanken zu sammeln.

„Daß Trachenburg große Wechsel laufen hatte," gab er endlich Auskunft, „davon sprach man allgemein im Regiment. Herr von Schwerin, der mit ihm schon vom Kadettenkorps her eng befreundet ist, und Leutnant von Podewils, der sein Schwadronskamerad ist, werden darüber gewiß genauere Angaben machen können. Ich meinerseits erinnere mich, daß er mir gegenüber einmal über die unverschämt hohen Wucherzinsen geklagt hat, die ihm ein Geldverleiher abgefordert hatte. Natürlich hat dieser Halunke von Manichäer die ihm bekannte Notlage des Grafen rücksichtslos und erbarmungslos ausgebeutet."

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der vierte Tag der Etatsdebatte im Reichstage brachte zunächst eine Ergänzungsrede des neuen Kolonialsekretärs v. Lindequist zu seinen Ausführungen vom Tage zuvor. Er betonte, daß er in den Kolonien nur eine deutschnationale Politik treiben werde. Das gleiche werde er auch von den ihm nachgeordneten Gouverneuren verlangen. Der Sozialdemokrat Dr. David meinte, es werde dem Schatzsekretär nicht gelingen, den Felsblock der Finanzen auf den Berg hinaufzuwälzen und dort festzuhalten, der Kriegsminister und der Staatssekretär der Marine würden schon dafür sorgen, daß der Felsblock wieder hinuntergeschleudert wird. Der Kanzler habe sich den Rittern und Heiligen mit Haut und Haaren verschrieben. Das Zentrum sei die verlogenste Partei. Die Methode des „Kopf ab" sei nicht die richtige. Die Sozialdemokratie sei unbezwingbar und könne nur vernichtet werden um den Preis der Vernichtung des deutschen Volkes. Nach Dr. David nahm der Reichskanzler das Wort zu einer kurzen Rechtfertigung in Sachen der Moabiter Vorfälle. Er werde es sich nicht nehmen lassen, die Polizei gegen ungerechte Angriffe in Schutz zu nehmen. Die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Vorfällen stehe fest. Die Sozialdemokraten scheuten sich nicht, den Reichskanzler mit geradezu pöbelhaften Zwischenrufen und dauerndem Lärm zu unterbrechen. Es fielen Ausdrücke, wie: Frechheit! Gelogen! Schamlosigkeit, was drei Sozialdemokraten den Ordnungsruf des Vizepräsidenten Schultz eintrug. Der Reichskanzler erwiderte, die Tatsachen ständen so fest, daß sie durch nichts geändert werden könnten. Der Fortschrittler Schrader gab seiner Freude Ausdruck, daß unsere auswärtigen Beziehungen gut seien. Dem neuen Kolonialsekretär bringe seine Partei Vertrauen entgegen. Ausnahmegesetze wären die größte Dummheit, sie hätten noch keiner Partei genützt. Es sprachen dann noch der Pole Graf von Mielczynski und der Abg. Hilpert vom Bayerischen Bauernbund, worauf das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch vertagte.

— Berlin, 15. Dez. Im Verlauf der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde ein Schlußantrag gestellt und angenommen. Die Hauptteile des Etats werden an die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung am 10. Januar 1911 nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Interpellation der Freisinnigen bet. Aufhebung der Zündwarensteuer, Denkschriften und Petitionen.

— Die dritte Lesung des Arbeitskammergesetzes wird nach dem „B. B.-C." vorläufig noch hinausgeschoben werden und voraussichtlich erst im Februar stattfinden. Es soll versucht werden, in den strittigen Fragen noch eine Einigung herbeizuführen, obgleich die Aussichten für eine solche Einigung nur sehr geringe sind.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Bienerth teilte im Reichsrat mit, daß der Kaiser die Demission des Kabinetts angenommen und dieses bis zur Neubildung eines Ministeriums mit der Fortführung der Amtsgeschäfte betraut habe. Das Budget-Provisorium für das nächste Vierteljahr und einige andere wichtige Eingänge werden dem Wunsche des Ministerpräsidenten entsprechend genehmigt werden, weil nach dem Kabinetts-Sturz auch die Polen dafür einzutreten beschlossen. Außer dem polnischen Widerstand war es die Erfolglosigkeit der deutsch-tschechischen Ausgleichs-Verhandlungen, welche die bewährte Regierung zum Rücktritt nötigte.

Amerika.

Die Militärmeuterei in Rio de Janeiro soll beigelegt sein, doch glaubt man in der Stadt selber noch nicht daran. Immerhin haben die aufrührerischen Schiffe die Bucht verlassen; sie sollen auf Befehl der Regierung nach unbekannter Bestimmung abgefahren sein. Ferner wird jetzt offiziös erklärt, daß die Meldung, der Kreuzer „Rio Grande do Sul" habe am Sonntag die Stadt bombardiert, unrichtig war. Die Depesche darüber bezog sich auf Ereignisse vom Sonnabendmorgen — also auf die Zeit vor der Unterwerfung der Rebellen! — und war von der Zensur zurückgehalten worden. Angeblich soll es auch diesmal sich nur um Löhnungsstreitigkeiten gehandelt haben.

Fünfundsiebenzig Jahre deutsche Eisenbahnen.

Die deutschen Eisenbahnen können in diesem Jahre ein Jubiläum feiern: es sind 75 Jahre vergangen, seit zwischen Nürnberg und Fürth zum erstenmale in deutschen Landen ein mit Dampfkraft betriebener Zug auf eisernen Schienen verkehrte. Zwar kannte man in Deutschland schon früher ähnliche Transportmittel. In den Saargruben waren die Grubenwagen auf hölzernen Schienen fortbewegt worden, und in England hatte man sich schon in den zwanziger Jahren die Erfindung George Stephensons nutzbar gemacht. In Deutschland bedurfte es längere Zeit, um die Widerstände zu überwinden, die der neuen Einrichtung sich entgegenstellten und ihre Entwicklung hemmten. Ungeheure Mühen hat es dem Propagator der deutschen Eisenbahnen, Friedrich List, gekostet, seiner Idee eines allgemeinen deutschen Eisenbahnnetzes zum Durchbruch zu verhelfen. Sein Werk ist die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, an deren Bau er sich aufopfernd beteiligte. Zunächst war man im allgemeinen der Ansicht, daß der Bau der Eisenbahnen der privaten Initiative zu überlassen sei. Zuerst brach man in Braunschweig mit dieser Ansicht, und übernahm sogleich den Bau und Betrieb der ersten Eisenbahn auf Staatsrechnung. Der damalige Vorstand der Finanzabteilung der herzoglichen Regierung legte in einer eingehenden Untersuchung die Gründe dafür dar und verhalf damit seiner Anschauung zum Siege. Auch mehrere deutsche Klein- und Mittelstaaten gingen sogleich mit dem Bau von Staatsbahnen vorwärts; zu nennen wären hier Bayern, Württemberg, Baden, Hannover u. a. Preußen vermochte sich zunächst nicht zu entschließen, Staatsbahnen zu bauen. Die Berlin—Potsdamer Eisenbahn, die 1838 in Betrieb genommen wurde, war ein Privatunternehmen, das sogar von seiten des Staates als eine unangenehme Konkurrenz gegen die Post nicht gern gesehen wurde. Andere Bahnen, die in den nächsten Jahren entstanden, verdankten ebenfalls privatem Unternehmungsgeist ihre Entstehung. Dieses Ueberlassen des Bahnbaues an private Unternehmer hatte die natürliche Folge, daß nur solche Strecken gebaut wurden, von denen man einen Verkehr erwartete, der eine Rentabilität des angelegten Kapitals erhoffen ließ. So wurde der Westen mit Bahnen versehen, während der verkehrsärmere Osten keine erhielt. Da mußte sich dann der Staat entschließen, einzugreifen. Die Kredite für die Berliner Ostbahn, die die Regierung in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre vom vereinigten Landtag verlangte, wurden zunächst aus politischen Rücksichten verweigert, dann jedoch nach dem Sturmjahr bewilligt. So trat der preußische Staat zum ersten Male als Unternehmer für Eisenbahnen auf, nachdem er sich darauf beschränkt hatte, den Gesellschaften Beihilfen zu zahlen. In den fünfziger und in der ersten Hälfte der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hielt Preußen weiter am Prinzip des Privateisenbahnbaues fest, bis der deutsche Krieg eine Aenderung brachte. Durch die Einverleibung Hannovers, Hessen-Kassels und Nassaus kam Preußen in den Besitz stattlicher Eisenbahnnetze, die seinen bisherigen Besitz stark vergrößerten. Zudem waren das Strecken, die z. T. die Verbindung zwischen dem östlichen und dem westlichen preußischen Privateisenbahnnetz herstellten. Es dauerte auch nicht allzulange, bis man in Preußen einsah, man müsse das bisherige System verlassen. Die Erfahrungen, die der deutsch-französische Krieg brachte, bestärkten die maßgebenden Stellen in der Ansicht, daß ein reines Staatseisenbahnnetz eine Förderung der Zukunft sei. Die Forderung in der Tat umzusetzen, unternahm der damalige Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Maybach, der später als erster Minister an die Spitze des neugebildeten preußischen Eisenbahnministeriums trat. Von ihm wurde eine Verstaatlichungsaktion großen Stieles eingeleitet und so der Grund gelegt zu dem heute in Preußen und den übrigen deutschen Mittelstaaten herschenden Staatsbahnsystem. Das von Maybach in Preußen begonnen Werk wurde unter Thielen und Butte fortgesetzt, und heute sind in Preußen nur noch Bahnen untergeordneter Bedeutung im Privatbesitz. Auch Bayern, der zweitgrößte Staat, hat sich jetzt nach anfänglichem Schwanken zum reinen Staatseisenbahnsystem bekannt, und neuerdings hat es seinen Besitz durch den Erwerb der linksrheinischen pfälzischen Bahnen abgerundet. Welchen Aufschwung das Eisenbahnwesen im Laufe zweier Menschenalter nehmen würde, haben die Erbauer der ersten Eisenbahnen wohl kaum geahnt. Das Haupteisenbahnnetz ist in Preußen-Deutschland heute ausgebaut und was noch geschieht, ist Kleinarbeit.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Die ungewöhnlich milde Witterung** der letzten Zeit trägt einen mehr frühlingsmäßigen Charakter. Dieses um die jetzige Zeit gewiß seltene Wetter wird, äußerlich bedingt durch einen ganz Europa beherrschenden Luftstrom aus südlicher Richtung, der die Folge eines über Südosteuropa lagernden Hochdruckgebiets eines vor der indischen Küste befindlichen sehr tiefen Minimus ist. Das milde Tauwetter erstreckt sich bis in den höchsten Norden Europas hinauf und beherrscht auch die oberen Atmosphärenschichten, wo die Wärme sogar noch bedeutend fühlbarer als auf dem Erdboden ist. Sowohl in 880 wie in 1270 Meter Höhe über der Erde wurden am Samstag vom äronautischen Observatorium in Lindenberg statt des sonst dort üblichen Frostes Temperaturen von über 10 Grad festgestellt, während das Thermometer am Erdboden nur wenig über 2 Grad zeigte. Das ist eine höchst auffällige Erscheinung. Man geht wohl kaum fehl, wenn man sie in Zusammenhang bringt mit dem um die Zeit des 5. bis 10. Dezember üblichen starken Wärmerückfall, dem stärksten des ganzen Jahres, der seine Wirkung über ganz Mitteleuropa zu erstrecken pflegt.

— **Siegen**, 12. Dez. Aus Berlin kommt die Mitteilung, daß gestern abend die Gattin des verstorbenen Herrn Hofpredigers a. D. D. Stöcker verschieden ist. Gestern war Ad. Stöckers 75. Geburtstag, an dem auf dem Dreifaltigkeitskirchhof ein Grabmal für ihn enthüllt wurde. Wenige Stunden später starb Frau Stöcker.

— **Siegen**, 15. Dez. Wir lesen in der Siegener Ztg.: Der 11. Rheinisch-Westfälische Organistentag wird am 28. und 29. Dezember ds. Js. in unserer Stadt abgehalten. Er beginnt am Mittwoch, den 28. Dezember, abends 8 Uhr mit einer geistlichen Musikaufführung in der Nikolaikirche. Es gelangen zur Aufführung außer zwei Violinsoli von Bach und Händel nur Kompositionen von Friedrich Kiel, geboren am 7. Oktober 1821 in dem Dörfchen Puderbach bei Laasphe als Sohn eines Volksschullehrers, gestorben am 14. September 1885 zu Berlin als bedeutender Komponist, Kgl. Professor, Kompositionslehrer der Kgl. Akademischen Hochschule für Musik und Mitglied des Senats der Kgl. Akademie der Künste.

— **Köln**, 16. Dez. Das älteste Geschäft in Deutschland ist wohl die Brauerei u. Wirtschaft „Zum Hirschen," Cäcilienstraße 32 in Köln, gegründet im Jahre 1243. Ununterbrochen vom ersten Jahre an bis zum heutigen Tage wird in dem uralten Hause obergäriges Bier gebraut und in den Wirtschaftsräumen verzapft.

— **Bonn**, 16. Dez. Die mangelnde Heiratslust der jungen Männer ist zu einem großen Teil in dem anspruchsvollen Wesen so vieler Damen begründet. Eine hübsche Illustration hierzu liefert der Bonner Gen.-Anz. Ein junger Kaufmann aus Bonn wollte in den Hafen der Ehe einlaufen. Er war mit seiner Zukünftigen schon in allen Punkten einig, in seinem Hause waren die Zimmer schon verändert und die Fußböden erneuert worden, auch hatte der Schwiegervater in spe bereits eine Wohnzimmer-Einrichtung in Eichenholz bestellt. Ja, das Aufgebot war schon in Aussicht genommen. Als aber die Schwiegereltern dem jungen Mann, erklärten, daß seine Zukünftige jeden Mittag zwei Stunden schlafen, jährlich eine Erholungsreise von einem Monat machen und der Mann für sie ein Dienstmadchen halten müsse, wurde es dem jungen Mann zu viel. Er erklärte seinen Schwiegereltern, daß er als Geschäftsmann stets gelehrt worden sei, man müsse namentlich in der Jugend recht fleißig arbeiten und mittags schlafen sei überhaupt nicht gesund. Auch glaube er, daß seine Frau ganz bequem ihre Hausarbeit verrichten und daneben noch im Geschäft tätig sein könne. Darob entstand großer Krach und die Verlobung ging trotz der eichenen Wohnzimmereinrichtung in die Brüche.

— **Aachen**, 15. Dez. Die schweren Hausbrände, die Menschenopfer fordern, wollen kein Ende nehmen. In Aachen ist das bekannte und vielbesuchte Badehaus Quirinusbad ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kellner verbrannten im Dachgeschoß, fünf Gäste sind erheblich verletzt. Das um Mitternacht entstandene Feuer breitete sich so schnell aus, daß das ganze Haus verqualmt wurde. Die Flüchtlinge konnten nur mühsam das Freie gewinnen, andere verunglückten beim Sprung aus dem Fenster. Alle Gäste sind gerettet. Dagegen haben außer den getöteten beiden Kellnern zwei Oberkellner und ein Hausdiener erhebliche Verletzungen erlitten. Dramatisch gestaltete sich die Rettung der Buchhalterin und der Kassierin des Bades. Die beiden Mädchen bemerkten die Gefahr noch rechtzeitig und versuchten über Treppen zu flüchten. Dies gelang ihnen aber nicht mehr, und so sprangen sie in ihrer Verzweiflung aus einem im ersten Stockwerk gelegenem Fenster. Beide erlitten schwere innere Verletzungen.

— **Die Margarinevergiftungen**, hervorgerufen durch den Genuß von Margarinebutter von Mohr u. Co. in Altona-Ottensen, treten in den verschiedensten Gegenden von Deutschland auf. Die Krankheitsfälle werden teils durch die Margarinesorte „Backa", teils durch die Margarinesorte „Weißer Mohr" hervorgerufen. Die zuständigen Behörden sind eifrigst mit Ermittelungen in der Angelegenheit beschäftigt, woraus sich wohl eine strafgerichtliche Verfolgung der schuldigen Margarinefabrik ergeben wird.

— **Reichenbach**, 16. Dez. (Im Golde verhungert!) Als bei der jüngsten Volkszählung ein Zähler in Mellendorf bei Reichenbach i. Schl. die Behausung des dortigen Stellenbesitzers Oschlee betrat, fand er den 84 Jahre alten Wohnungsinhaber und dessen 74jährige Schwester in hilflosem Zustande auf. Die Stube war nicht geheizt und das Geschwisterpaar war auch sehr mangelhaft bekleidet, so daß beide nahezu erstarrt waren. Auf Anordnung der Behörde wurden sie nach dem Krankenhause in Reichenbach geschafft, wo beide bald darauf an Entkräftung starben. In ihrem Nachlasse wurden Wertpapiere in Höhe von etwa 20 000 Mark gefunden.

— Die älteste Frau in Deutschland dürfte die am 25. März 1806 geborene Marie Hunger in **Zabrze** sein. Die 104 Jahre alte Dame, die bis auf das Gehör, das etwas nachgelassen hat, noch rüstig ist, lebt bei ihrem 62jährigen Sohn.

— **Deutschlands größte Städte.** Nach den jetzt von den wichtigsten großen Städten vorliegenden Zählungsergebnissen haben wir jetzt 7 Städte mit mehr als einer halben Million Einwohnern. Auf Berlin folgt nach wie vor Hamburg mit etwa 936 000 Einwohnern, das sich also bis zur nächsten Volkszählung, spätestens aber im Laufe dieses Dezenniums, zur zweiten Millionenstadt des Deutschen Reiches auswachsen wird. Die drittgrößte Stadt ist dann München mit 595 000, dem Leipzig mit 585 000 Einwohnern dicht auf dem Fuße ist. Die fünfte Stelle hat Sachsens Hauptstadt Dresden mit ca. 547 000 Einwohnern, die sechste und siebente haben die beiden preußischen größten Städte, Köln mit 511 000 Einwohnern, Breslau mit 510 000. Die große rheinische Handelsstadt hat also nach ihren letzten Eingemeinden Breslau überflügelt und ist unter den preußischen Städten an die dritte Stelle gerückt. Die größeren Städte unter der Grenzlinie, von 500 000 und bis 300 000, sind der Reihenfolge nach Frankfurt, Düsseldorf und Nürnberg. Fast dicht an die Grenze von 300 000 Seelen, sodaß sie demnächst diese überschreiten werden, kommen Hannover, Stuttgart und Magdeburg.

Aus Laasphe und Umgegend.

☆ **Laasphe**, 16. Dez. (Schöffengerichtssitzung vom 14. Dez.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: Die Herren J. L. Hammer in Laasphe und Chausseeaufseher Schmidt-Banse; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtssekretär Koester. — Gelegentlich der Kirmeß in Niederlaasphe kam es zwischen verschiedenen Personen zu Streitigkeiten, wobei der Erdarbeiter Reinhard Frank aus Fischelbach von dem Fabrikarbeiter August D. in Laasphe mit einem Bierglase geschlagen wurde. Letzterer hatte sich deshalb wegen Körperverletzung zu verantworten und wurde mit 30 Mk. evtl. 6 Tage Gefängnis bestraft. — Aus der Untersuchungshaft wurden die Arbeiter Carl N. aus Hugolsdorf und Max H. aus Alaxdorf vorgeführt. Es war ihnen Bettelei bezw. Landstreicherei zur Last gelegt. Beide erhielten eine Haftstrafe von 2 Wochen, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Sodann gelangten noch Privatklagesachen zur Verhandlung.

* **Laasphe**, 16. Dezbr. Die am 1. Dezember d. J. vorgenommene Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 2508, gegen 2342 im Jahre 1905; mithin mehr 166. Es waren anwesend 1225 männliche und 1283 weibliche Personen. Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser beträgt 347, die Zahl der Haushaltungen mit zwei und mehr Personen 487, und diejenige der einzelnen Personen mit eigener Hauswirtschaft 37; Gasthäuser mit einlogierten Gästen waren 4, und 1 Gefängnis mit Gefangenen war vorhanden.

* **Laasphe**, 16. Dez. Nachstehend veröffentlichen wir die Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember cr. in der Stadtgemeinde Laasphe. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis vom 1. Dezember 1909). Gesamtzahl der Gehöfte (Häuser) überhaupt 342 (338), mit Viehstand 180 (182), viehhaltende Haushaltungen 180 (184), Pferde 33 (37), Rinder 381 (389), Schafe 4 (3), Schweine 254 (257).

* **Laasphe**, 16. Dezbr. Eine seltene Jagdbeute machte vor einigen Tagen Herr Förster Bald von Forsthaus Ditzrod, indem derselbe das Glück hatte, im Forstrevier Banse eine außerordentlich starke Wildkatze mit prachtvollem Fell zu erlegen. Weidmannsheil!

-r. In der Woche vom 4. bis 10. Dezember kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Diphtheriefälle, davon 1 in Feudingen, 1 in Feudingerhütte, 1 in Hesselbach, 2 Fälle an Kindbettfieber, davon 1 in Berghausen, 1 in Erndtebrück, 2 Todesfälle an Krebs, davon 1 in Berleburg, 1 in Beddelhausen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Laasphe.

In dem Staatsanwalt, der schon sein Notizbuch aus der Rocktasche gezogen und den Namen der genannten beiden Offiziere notiet hatte, hatte sich das berufliche Interesse geregt und er sagte intressiert:

„Ist Dir vielleicht zufällig der Name des Geldverleihers bekannt, von dem Dein Regimentskamerad gesprochen? Hat er ihn überhaupt genannt?"

Der Gefragte griff sich an die Stirn und senkte, angestrengt nachdenkend das Haupt. Plötzlich hob er sein Gesicht, über das ein Blitz der Befriedigung zuckte.

„Jawohl, ich erinnere mich jetzt genau. Der Schurke hieß Mehnert und ich besinne mich auch noch —"

Der Sprechende unterbrach sich und sah forschend nach Gerhard Falk hinüber. Auch die Blicke der übrigen Herren richteten sich erstaunt auf den jungen Mann, der eine lebhafte Bewegung gemacht hatte und nun mit blutrotem Gesicht, die Augen niedergeschlagen, dasaß.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Mäntel und Jacketts
Mk. 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 12.—

Knaben-Capes
M. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Herren-Capes
M. 8, 10, 12, und 15.

Gebrüder Hesse
Erndtebrück.
Besonders preiswerte Fest-Geschenke.

Knaben-Paletots
Mk. 3.50, 4.50 u. 5.50.
Herren-Paletots
Mk. 17, 20, 25 und 30.

Mädchen-Jäckchen
Mk. 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50

Sonntag den 18. Dezember bleibt unser Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet..

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie auch für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unserer dahingeschiedenen lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der

Frau Wwe. Joh. Schneider
Luise geb. **Weiß**

sagen wir im Sinne der Verstorbenen unseren tiefgefühltesten Dank.

Puderbach, den 16. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Massiv goldene
Trauringe
ohne Lötfuge, an Haltbarkeit unübertroffen, empfiehlt
äusserst billig
Wilh. Stähler, Uhrmacher,
Laasphe, Königstrasse 8.

Ldw. Schröder, Laasphe
Königstraße 40
Spezialgeschäft in Pelzwaren, Mützen, Hüten und Schirmen.

Empfehle mein zu jeder betreffenden Jahreszeit reich sortiertes Lager in Pelzwaren, Mützen, Filz- und Seidenhüten, Sonnen- und Regenschirmen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Besonders empfehle seine, in eigener Werkstatt gefertigte Uniform-Studenten-, Schüler- und Zivil-Mützen.

Reichhaltige und gediegene Auswahl in weißer und bunter Wäsche, Schlipsen, Handschuhen, Hosenträgern, Kurzwaren, Grabkränzen, Kranzblumen u. Kranzschleifen habe stets am Lager.

Ferner liefere Effekten für Militär, Beamte und Vereine, als Säbel, Degen, Hirschfänger, Koppeln, Portepees, Troddeln, Achselstücke, Schärpen, Schleifen, National- und Ordensbänder, fertige Ordensbleche, Schlachtenspangen, Abzeichen usw.

Alle einschlägigen **Reparaturen** erledige umgehend in eigener Werkstatt.

Billige Preise! **Reelle Bedienung!**

Die allerfeinste Pflanzen-Butter-Margarine D. R. P. 100922 Marke
„Sanella“
mit Mandelmilch verbuttert, ist stets à Pfund 90 Pfg. bei mir zu haben

Werner Schäfer Wwe., Laasphe.

Fröhliche Weihnachten!

Zum Besuche meiner **Konditoreiwaren-Ausstellung** lade höfl. ein. Dieselbe ist auf das reichhaltigste ausgestattet in **Marzipan, Cartonnagen, Schokoladen-Figuren, Honigkuchen** (Braunschweiger und Nürnberger, sowie im eigenen Betriebe hergestellte; auf letztere gebe bei Abnahme für Mk. 1.50 für 30 Pfg. als Beigabe). Ferner **Buttergebäck** mit und ohne Mandeln, das Pfund zu 80 Pfg. und 1 Mk., **Spekulatius**, Pfd. 50, 60 und 80 Pfg., **Anis**, Pfd. 60 und 80 Pfg. **Christbaumschmuck.**

Ludwig Hoch, Konditorei, Laasphe.

Verlangen Sie nur
„Tomor“
die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine der Gegenwart; per Pfund nur 90 Pfg. zu haben bei

Max Rosenbaum, Laasphe.

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe
empfiehlt zu Weihnachten

Halb- und reinwollene Kleiderstoffe,
doppelbreit, 85, 95 Pf., 1.10, 1.15, 1.30 Mk. 2c.
Halbwollene Hauskleiderstoffe,
doppelbreit, 80, 90 Pf., 1.10, 1.15 Mk.
Baumwollflanelle Veloutines,
45, 55, 60, 65 Pf.
Baumwollene Kleiderflamoien,
60, 70, 75, 85, 90 Pf.

Baumwollene Unterrockstoffe,
30, 40, 50, 60 Pfg.
Hemdenbiber, 38, 45, 55, 60, 65, 70, 75 Pf.
Halbleinen, 40, 45, 50, 60, 65, 70, 75 Pf.
Chiffon für Leib- und Bettwäsche,
35, 38, 40, 42, 50, 55—75 Pf.

Ganz besonders zu empfehlen **zurückgesetzte Waren u. Gelegenheitsposten** im Preise bedeutend ermäßigt.

Schirme zum Aussuchen:

Serie I	Serie II	Serie III
2.— Mk.	2.50 Mk.	3.— Mk.

Bettkoltern, ... Stück 1 Mark
Unterröcke, ... Stück 1 Mark

fertige Damen-Blusen
Stück 3 Mark,
Kinderkleidchen,
Damen-Konfektion,
Knaben- und Mädchen-Capes
extra billig.

Die Preise gelten nur für den Weihnachts-Einkauf.

Wähler der 3. Abteilung!

Bei der am 17. d. Mts. stattfindenden Stichwahl eines Stadtverordneten bitten wir sämtliche Stimmen einmütig für den

Schlosser Alex. Schneider

abzugeben, da derselbe in unserer Stadt geboren und erzogen, mithin als Arbeiter mit den hiesigen Verhältnissen vollauf vertraut und deshalb in jeder Beziehung geeignet ist, das Wohl und Interesse unseres Gemeinwesens sowie seiner Wähler zu vertreten.

Viele Wähler der 3. Abteilung.

Weihnachtskarten
in den neuesten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.
August Imgardt, Laasphe.

Beamte, Handwerker und Arbeiter:
Wählt Sänger!

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres lieben Kindes erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 16. Dez. 1910.

Familie Friedrich Schmidt.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle eine große Auswahl
Pfeifen, Zigarrenspitzen, Stöcke, Zigarren in halben und ganzen Kistchen in guter Qualität, Lederwaren, Bilderbücher und Jugendschriften, Gesang- und Gebetbücher usw.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

3 rebhuhnfarbige
Weyandottes-Hähne
1910
abzugeben. Nähere Auskunft erteilt
Wittg. Geflügelzuchtverein.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Parfüms:
Dralles „Illusion“ im Leuchtturm, Parfüm ohne Alkohol, ferner Parfüms von Lohse, Jünger u. Gebhardt, Roger u. Gallet 2c.

Toilettenseifen,
Haarwässer
und andere kosmetische Artikel.

Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle eine große Auswahl in allen Sorten
Lampen
und sämtlichen
Haus- und Küchengeräten,
Fleischhackmaschinen,
Kartoffelreibmaschinen,
Aluminiumwaren, Solinger Stahlwaren,
sowie
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren
in prima Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE

Bekanntmachung.

In der Stadtschule sollen einige Anstreicher-Arbeiten in den Weihnachtsferien ausgeführt werden.

Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Magistratsbüro eingesehen werden.

Laasphe, 16. Dezbr. 1910.

Der Magistrat.

Zwangsverkauf.

Am **19. d. Mts., nachm. 3 Uhr** soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banfe

eine Nähmaschine, ein Wagen, 2 Schweine, zirka 40 Ctr. Kartoffeln und 10 Ctr. Heu

verkauft werden.

Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 16. Dezbr. 1910.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Heu,
30 Ztr., in Laasphe zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

10—12 Ctr. sehr gut geerntetes
Grummet
gegen gutes Pferdeheu zu vertauschen. Auskunft erteilt die Exped. der Wittg. Ztg.

Zu verkaufen: prima reinrassiger rebh.-farb. **Hahn,** Ausstellungstier, Aprilbrut 1910, auf Wunsch auch 1 oder 2 Hennen, preiswert.

Döhne, Laasphe.

Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Endivien, Tomaten, Schwarzwurzeln, Sellerieknollen, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl,
Ia. frische Eier,
Haselnüsse, Wallnüsse, Paranüsse, Feigen, Aepfel Citronen und Apfelsinen
zu den billigsten Preisen,
Pflanzenbutter
per Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt
Frau Hofheinz Wwe.,
Laasphe.

Königliche Präparanden-Anstalt Laasphe.

Zu der am **Dienstag den 20. Dezember, abends 6 Uhr** in der Aula der Anstalt stattfindenden

Weihnachtsfeier

wird freundlichst eingeladen.

Königliche Präparanden-Anstalt.
Bredebusch.

Kriegerverein LAASPHE.

Sonnabend den 17. Dezember cr., abends 8½ Uhr
ausserordentliche Generalversammlung
im Saale des Wittgensteiner Hofes hierselbst.

Tagesordnung:

1. Beratung der Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
2. Gewehrrevision d. h. Feststellung des Inhabers. (Der Inhaber eines Gewehres hat auf einen Zettel die Gewehrnummer zu schreiben und nebst Namensunterschrift mitzubringen.)
3. Anmeldung neuer Mitglieder.
4. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Wichtig für jede Hausfrau!

Geld sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in folgenden Artikeln bei mir decken.

Für die Feiertage empfehle ich: Kaisermehl, das beste was es gibt, Backpulver, Puddingpulver, Backmehl, schöne, frische Eier, echte Backbutter, Stampfzucker, Brodzucker, Würfel- und Kristallzucker, Baumöl, Butteröl, Rüböl, schöne Auswahl in gebrannten Kaffees, vom billigsten bis zu den denkbar besten Sorten, Häringe und Zwiebeln, Gemüse- und Eiernudeln, Hafergrütze und Haferflocken, beste Sorte Cacao, große Auswahl in Schokolade und Zuckerwaren, gut abgelagerte Zigarren und Zigaretten, frische Wall- und Haselnüsse, schöne Baumkerzen, Pflanzenbutter, hergestellt aus den edelsten Pflanzen mit Milch und Eier vermischt u. s. w.

Alles zu denkbar billigsten Preisen.

Ludwig Treude, Laasphe

Königstraße Nr. 41.

Zum Confektbacken

Mandeln Ia, pr. Pfd. Mk. 1.20
do. extra große „ 1.40
: : Backpulver mit Zugaben : :
Citronen, große, saftige Früchte

Konfektmehl in 5 Pfd.-Handtuchsäcken M. 1.05 | **Blütenmehl** extrafein

Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Citronat, Orangeat } Vorzugspreise

Ammonium, Pottasche, Backoblaten, Anis, :: Zimmt, Vanille, Bunter Streuzucker ::

Backmargarine

Marke „Abekoline", anerkannt allerfeinste Qualität, per Pfund **75** Pfg.
garant. reines **Schweine-Schmalz** per Pfd. **65** Pfg.
Schmalzersatz (Ia. Cocosfett) per Pfd. 60 Pfg.
Zucker, Ia., gemahlen, pr. Pfd. 20 Pfg.
Abeko-Malzkaffee, Cacao, Tee.
Ia. **gebrannter Kaffee**, hochfeine Mischung, pr. Pfd. von Mk. 1.00 an.

Erstes Frankfurter Consumhaus für Lebensmittel,
Biedenkopf.

Bachgrnndstraße 22. — Fernsprecher Nr. 69.

Gold- u. Silberwaren

als passende

Weihnachts-Geschenke

in sehr **reicher Auswahl**, sowie

Uhren

für **Damen** und **Herren** in **Gold** und **Silber**,

Regulateure und Freischwinger

mit Harfen-, Dom- und Harmonie-Schlag,

Standuhren. — Wecker. — Küchenuhren.

Patengeschenke: Silberne Tee- und Eßlöffel, Bestecke aller Art.

Optische Waren: Brillen, Kneifer, Barometer, Thermometer.

J. Baumann, Laasphe.

Als schöne

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Photographien

in moderner Ausführung, sowie auch

Vergrößerungen

nach jedem Bilde bis Lebensgröße.

E. Eschemann

Photograph. Kunstanstalt
Biedenkopf. Laasphe.

Von Aufnahmen, welche erst Mittwoch den 21. d. M. gemacht werden, liefere bis Weihnachten noch einige Bilder.

Stadtverordnetenwahl.

Da bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl in der dritten Abteilung kein Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, so muß gemäß § 26 der Städteordnung eine zweite oder Stichwahl stattfinden.

Die Stichwahl ist vorzunehmen zwischen den Herren:
Schlosser Alexander Schneider, der 60 Stimmen und
Kreissparkassenrendant Sänger, „ 41 „
erhalten hat.

Zur Vornahme dieser Wahl wird hiermit Termin auf **Sonnabend den 17. Dezember d. J., vormittags von 9—10 Uhr,** im städtischen Sitzungssaale anberaumt.

Wir laden die Wähler der dritten Abteilung zu dieser Wahl hierdurch ortsüblich ein.

Laasphe, den 26. November 1910.

Der Wahlvorstand: **Koop.**

Weihnachts-Präsent-Zigarren.

Ausgewählte Qualitäten in effektvoller Ausstattung erster Hamburger und Bremer Häuser.

Kistchen à 25 Stück zu Mk. 1.25, 1.50, 1.75 ꝛc.
„ „ 50 „ „ „ 2.25, 2.50, 3.00 „
„ „ 100 „ „ „ 4.00, 4.50, 5.00 „

Aus nur besten, überseeischen Tabaken hergestellt, befriedigen diese Marken durch reinen Geschmack und hochfeinstes Aroma selbst die verwöhntesten Raucher.

Laasphe. Hermann Jung.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
für
Weihnachts-Einkäufe
in
Herren- u. Knabenkleidung
Damen- und Mädchen-Konfektion,
Schürzen,
Fertige Wäsche
in tadelloser Ausführung,
Unterröcke, Kinderkleidchen,
Gürtel, Strümpfe, Tücher ꝛc.

Laasphe. J. J. METZ.
Inhaber **August Metz.**

---

van ROSSUM & Co. m.b.H.
EMMERICH a/Niederrhein.

Niederlage in der
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe i. W.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 224. Lotterie habe ich

¼ und ⅛ Lose

à M. 10.— à M. 5.— abzugeben. (Ziehung: 13. u. 14. Januar 1911)

Bestellungen für mich nimmt auch Herr **Wilh. Jung sen., Laasphe** entgegen.

Siegen. **Stauf,**
Kgl. Lott.-Einnehmer.

Gesucht für nach Weihnachten ein nüchterner

Fuhrmann

für Mühlfuhrwerk und Landwirtschaft.

August Achenbach,
Niederlaaspher Mühle.

---

4 Zimmerwohnung

mit Küche, Keller und Bodenraum sofort oder später zu vermieten.

Königstraße 35, Laasphe.

Ich warne hierdurch Jedermann, besonders die Herren Wirte, dem entmündigten Schuhmacher **Christian Roth** zu Feudingen keinerlei alkoholischen Getränke zu verabfolgen, noch demselben Geld zu geben, widrigenfalls Strafanzeige erfolgt.

Kraft Sonneborn,
Vormund,
Feudingen.

Neue

Wallnüsse,
Haselnüsse,
Paranüsse,
Kokosnüsse,
Weintrauben,
Datteln,
Feigen,
Aepfel,
Citronen,
Ital. Maronen

empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Spekulatius

Pfd. 60 und 80 Pfg.,
Buttergebäck und Anis, 80 Pfg.,
Makronen Pfd. 1 Mk. empfiehlt

Fr. Schuppert II.,
Bäckerei und Konditorei,
Laasphe, Kirchplatz.

Das
Photograph. Atelier
von
Ernst Eschemann
in Laasphe
ist am
Sonntag und **Mittwoch**
sowie am
zweiten Weihnachtstag
von 2 Uhr nachm. an
geöffnet.

D. St.-K.-V.
Männer der Tat mit starkem Rückgrat gesucht.
D. V.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 18. Dezbr. (4. Advent.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: fällt aus.

Hierzu Nr. 51 des Illustr. Familienbl.